

## Tackling the Double Injustice of Climate Change and Gender Inequality

### Kurze Zusammenfassung:

Wir können nachhaltige Entwicklung nicht erreichen, ohne den Klimawandel zu bekämpfen – und wir können den Klimawandel nicht bekämpfen, ohne die Ursachen von Armut zu bekämpfen. Die Ungleichheit der Geschlechter ist eine der grundlegenden Ursachen für Armut und sie wird sich noch weiter verschlimmern, wenn Klimawandel und die Ungleichheit der Geschlechter nicht gemeinsam bekämpft werden – und zwar schnell.

Die Ungerechtigkeit des Klimawandels ist eindeutig. Menschen, die in Armut leben und am wenigsten zu den Treibhausgas-Emissionen, die Erderwärmung verursachen, beigetragen haben, sind am stärksten von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen. Und das ist noch nicht alles: Die Ärmsten der Welt verfügen auch über die wenigsten Ressourcen, um mit dem steigenden Meeresspiegel und den extremen und wechselhaften Wetterbedingungen umzugehen. Die wohlhabenden Nationen wiederum, die am meisten zu Treibhausgas-Emissionen und Klimawandel beigetragen haben, können sich leichter den Folgen der klimatischen Veränderungen anpassen und sind am wenigsten von diesen betroffen. Diese globale Ungerechtigkeit ist sowohl Symptom als auch Ursache der sich verstärkenden Ungleichheiten zwischen einer reichen Minderheit und Milliarden von Menschen, die weltweit in Armut leben.

Die Ungleichheit der Geschlechter ist eine seit Langem bestehende und tiefgreifende soziale Ungerechtigkeit. Weltweit gibt es nach wie vor Unterschiede zwischen Männern, Frauen, Jungs und Mädchen, was die Chancen und Möglichkeiten im Leben sowie Ressourcenverteilung und Entlohnung betrifft. In manchen Ländern vergrößert sich dieser Unterschied, in anderen wird er kleiner, aber nirgendwo auf der Welt konnte er bis jetzt vollkommen überwunden werden. Die Weltgemeinschaft hat in den vergangenen Jahren große Fortschritte gemacht, was das Unterzeichnen von Verträgen und Abkommen zur Verbesserung der Gleichstellung zwischen den Geschlechtern betrifft. Trotzdem klaffen greifbare Ergebnisse und bloße Rhetorik weit auseinander: In wirtschaftlichen und politischen Spitzenpositionen finden sich beispielweise nach wie vor überwiegend Männer. Und Gewalt gegen Frauen und Mädchen bleibt ein weitverbreitetes Problem auf der ganzen Welt.

Die doppelte Ungerechtigkeit hierbei ist, dass die Ungleichheit zwischen den Geschlechtern wesentlich mit der ungleichen Verteilung der Ursachen und Auswirkungen des Klimawandels auf in Armut lebende Menschen zusammenhängt. In Gesellschaften, in denen Menschen aufgrund ihres Geschlechts, ihrer ethischen Zugehörigkeit, Klasse oder Kaste diskriminiert werden, entscheidet oft das Geschlecht über das Risiko, klimatischen Schocks, extremen und unsicheren Wetterbedingungen oder Veränderungen in der Umwelt und Wirtschaft ausgesetzt zu sein. Die Ressourcen und Möglichkeiten, die den Menschen zur Verfügung stehen, um auf solche Veränderungen zu reagieren, sind stark von Geschlechternormen und den Erwartungen, die ihr Leben bestimmen, abhängig – und die können extrem diskriminierend und einschränkend sein.

Die Ungleichheit der Geschlechter ist eine Grundursache für Armut – und Klimawandel verschlimmert die Armut. Das bedeutet, dass für viele in Armut lebende Mädchen und Frauen die Chance auf ein besseres Leben von einer doppelten Ungerechtigkeit – Klimawandel und Ungleichheit der Geschlechter – bedroht wird.

## **Nachhaltige Entwicklung muss den Klimawandel und die Ungleichheit der Geschlechter bekämpfen**

Nachhaltige Entwicklung wird ohne die Bekämpfung des Klimawandels nicht funktionieren. Im Jahr 2015 werden Schlüsselentscheidungen zu wichtigen politischen Prozessen erwartet: die neuen Nachhaltigen Entwicklungsziele (SDGs), ein neues globales Klimaschutzabkommen und ein erneuerter globaler Rahmen für Katastrophenschutz. Die internationale Gemeinschaft hat die einzigartige Möglichkeit, den derzeitigen Kurs abzuändern und Entwicklung gerecht und nachhaltig zu gestalten, damit die Rechte, Möglichkeiten und Chancen der Menschen angesichts des Klimawandels nicht davon abhängen, ob sie als Mann oder Frau geboren wurden – oder wo.

Sowohl in der Klimapolitik als auch bei Klimamaßnahmen gewinnt die Gleichberechtigung der Geschlechter langsam an Beachtung und ist nun ein offizieller Punkt der United Nations Framework Convention on Climate Change (UNFCCC). Die UNFCCC ist jener Teil der UN, der die Verhandlungen und Abkommen zu Klimawandel leitet und auch in die Beratungen zur Klimafinanzierung und zu den nationalen Klimawandelpolitiken eingebunden ist.

Die Verantwortung und nötigen Mittel zur Bewältigung des Klimawandels müssen gerecht aufgeteilt werden. Die Hauptverantwortung für effektive Veränderungen liegt bei denen, deren Handeln die meisten Treibhausgas-Emissionen und ökologischen Verschlechterungen verursacht hat – und die auch über die größte Verhandlungsmacht und Ressourcen verfügen. Gleichzeitig sollte sich die Unterstützung für Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel auf jene Gruppen und Gemeinschaften konzentrieren, die einen erschwerten Zugang zu solchen Unterstützungen haben: dazu gehören Menschen, die aufgrund ihrer sozialen Stellung, Ausbildung, Mobilität u.v.m. am meisten von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen sind.

Es gibt keine Einheitslösung, um eine faire und gleiche Behandlung von Frauen und Männern sicherzustellen. Verallgemeinernde Annahmen über Frauen, Männer, Jungen und Mädchen verfestigen Stereotype und halten den Status quo aufrecht. Das Geschlecht ist zwar ein entscheidender, aber niemals der einzige Faktor für die Verwundbarkeit eines Menschen für die Folgen des Klimawandels. Daher müssen die Strategien und Maßnahmen den jeweiligen Umständen angepasst werden und das breite Spektrum an Faktoren mit einbeziehen, die zu Armut und Marginalisierung vieler Gruppen führen.

### **Schlüsselbereiche bis 2020**

- **Gleichberechtigung der Geschlechter und Klimawandel sind Kernbestandteil von CAREs Vision.** CARE arbeitet für eine Welt der Hoffnung, Toleranz und sozialen Gerechtigkeit. CAREs Strategie 2020 fokussiert auf die Beseitigung der Ungleichheit der Geschlechter, das Schaffen von Widerstandsfähigkeit gegen den Klimawandel, Konflikte und andere Schocks, Ernährungs- und Nahrungssicherheit, die wirtschaftliche Stärkung und reproduktiven Rechte von Frauen sowie die Freiheit von Gewalt und das Leisten von humanitärer Hilfe.
- **Die Gleichberechtigung der Geschlechter und die Widerstandsfähigkeit von Gemeinden.** Durch lokal gesteuerte und partizipatorische Methoden sollen einerseits die Unsicherheiten und Risiken des Klimawandels thematisiert und andererseits die festgefahrene Diskriminierung der Geschlechter abgebaut werden.
- **Geschlecht, Klima, Ernährungssicherheit und Landwirtschaft.** Veränderungen des Klimas haben unmittelbare Auswirkungen auf die Ernährungssicherheit von Menschen. Bei der Herstellung von Lebensmitteln sind die Aufgaben oft sehr strikt nach Geschlechtern verteilt.

Obwohl diese Kluft zu einer ungleichen Verteilung der Nahrungsmittel- und Ernährungssicherheit überall auf der Welt führt, sind die Geschlechterrollen und -normen im Bereich Nahrung und Landwirtschaft von Region zu Region stark unterschiedlich. Um eine stabile Lebensgrundlage in der Landwirtschaft zu schaffen, müssen alle Menschen einen fairen Zugang zu Ressourcen und die Möglichkeit haben, ihre Lebensumstände zu verbessern. Das ist von geschlechtergerechtem, rechtsbasiertem und partizipativem Handeln und dem Schaffen von Anpassungsmöglichkeiten angesichts neuer Unsicherheiten und Risiken abhängig.

- **Klima, Existenzgrundlagen und wirtschaftliche Stärkung der Frau.** Hier geht es nicht darum, Frauen zusätzlich zur unbezahlten Pflegearbeit mit noch mehr Aufgaben zu belasten. Die Wirtschaft muss die Zusammenhänge zwischen den Ursachen und Folgen des Klimawandels und den sozialen, politischen und wirtschaftlichen Rechten von Frauen erkennen, damit Ressourcen fairer verteilt und alle Beiträge belohnt werden.
- **Reproduktive Rechte und der Klimawandel.** CARE betrachtet die Stärkung der reproduktiven Rechte von Frauen als Priorität für nachhaltige Entwicklung, unabhängig von der Größe der Bevölkerung eines Landes. In vielen Gebieten der Welt steht die hohe Bevölkerungsdichte in Zusammenhang mit der erhöhten Verwundbarkeit durch die Folgen des Klimawandels. Hier erleben Frauen und Mädchen oft, dass ihr Recht auf reproduktive Selbstbestimmung verletzt wird. Das Überwinden von bestehenden Hindernissen zur reproduktiven Selbstbestimmung ist für das Erreichen der Gleichberechtigung der Geschlechter und die Fähigkeit von Frauen, sich an die Folgen des Klimawandels anzupassen, zentral. Dies ist jedoch nicht mit Bevölkerungskontrolle zu verwechseln, einer Agenda, die ungerechterweise dem reproduktiven Verhalten in Armut lebender Menschen die Schuld am Klimawandel und seinen Folgen gibt.
- **Klimawandel, Katastrophen und Notfälle.** Es sind weder Überschwemmungen, Dürren, noch tropische Stürme, die bestimmte Gruppen von Menschen diskriminieren, sondern die Gesellschaft. Soziale Ungleichheit ist verantwortlich dafür, dass die Lebensgrundlage, Gesundheit und Zukunftsaussichten von Männern und Frauen, Mädchen und Jungen beeinträchtigt werden, während die Auswirkungen des Klimawandels immer mehr Notsituationen verursachen, die die Bevölkerung immer schlechter bewältigen kann. Deswegen müssen geschlechtergerechte Bemühungen zum Aufbau der Widerstandsfähigkeit gegenüber Katastrophen die strukturelle Ungleichheit, die zu einem ungleichen Risiko führt, bekämpfen. Wichtig ist, die humanitären Auswirkungen von Katastrophen zu messen, nicht nur deren ökonomischer Verlust.